

für die Oberlausitz nicht ausgeschlossen werden. Wenn man die villici mit den städtischen advocati in Zusammenhang bringt, so braucht das nicht zu bedeuten, daß ein villicus dieses Amt übernommen haben muß; es kann sich auch bloß um eine Abspaltung von dessen Amtsbefugnissen handeln. In Böhmen und Mähren haben sich königliche villici lange über die Zeit der Burgbezirksverfassung losgelöst von den alten Burgbezirken erhalten. Neben die erwähnte Verbindung villicus-advocatus tritt — besonders deutlich in Mähren erkennbar — die Verbindung villicus-iudex provincialis oder landrichterius. Darauf hat schon S u s t a und 1919 R o ß aufmerksam gemacht²⁰⁾: In Olmütz, Znaim und Brünn finden wir neben dem cudarius einen iudex provincialis oder Landrichter genannt; dieselbe Person, der wir in Brünn und in Olmütz in letzterem Amte begegnen, führt auch die Bezeichnung villicus. In Olmütz wie in Znaim wird die villicatio einem Bürger verliehen und 1305 ist das Amt des Stadt- und des Provinzialrichters in Olmütz in einer Person vereinigt. Eine erhaltene Formel behandelt die Verpachtung des Landgerichts (iudicium provinciale) in einer Villikation. Aus all dem geht wenigstens soviel unzweifelhaft hervor, daß zwischen villicus und Landrichter ein Zusammenhang persönlicher Art bestand, der am leichtesten dahin zu deuten ist, es sei der villicus in seiner Eigenschaft als Richter nunmehr mitunter Landrichter genannt worden. Die gleiche Erscheinung können wir beim schlesischen Vogt beobachten. Wie P f i g n e r²¹⁾ für das Breslauer Bistumsland treffend ausgeführt hat, erhält das Vogteigericht deutschen Charakter und wird zum Landgericht. Die von der slawischen Cuda abweichende Teilnahme von Adeligen und Bürgern ist bei einem solchen aus dem Vogteigerichte hervorgegangenen Landgericht in der Natur der Sache gelegen, sobald im Bezirke wohnende Adelige neben den Bürgern und Bauern diesem Gerichte unterfallen. Zu solcher Entwicklung stimmt vortrefflich die gegenüber früherer Ansicht von E. A. S e e l i g e r²²⁾ betonte Tatsache, daß die Stadt Zittau nicht zur gleichnamigen Herrschaft gehört hat, sondern auf königlichem Boden, sonach wohl im Bereiche einer Villikation, gegründet worden ist. Daher dürfte die Vermutung B a u e r m a n n s zutreffen, daß der ober-

²⁰⁾ S u s t a, Dvě knihy českých dějin (Zwei Bücher böhm. Gesch.) I², S. 218, mit Verweis auf die ähnliche Entwicklung des französl. prévôt. R o ß, Forsch. z. ma. Gerichtsverfassung Böhmens und Mährens (Prag 1919), S. 42 ff. Übernommen von P e t e r k a, a. a. O. I, S. 127. Dagegen mit Berufung auf die unklare Terminologie der Quellen R o v o t n ý, a. a. O. I, 4, S. 313. Zweifelnd auch R a u s c h e r, Ku vzniku popravců a opravců (Zur Entstehung der Popravzen und Opravzen), SA. aus der księga pamiątkowa ku czci Prof. Abrahama, Lemberg 1930, S. 9 f., doch erkennt auch er an, daß die iudices provinciales über Personen zu richten hatten, die von der ordentlichen Gerichtsbarkeit eximiert waren und dem deutschen Rechte unterlagen, daher häufig selbst Deutsche waren. Die Verschiedenheit zwischen ihnen und den cudarii ist schon B r a n d l aufgefallen (Kniha Ornovská, Brünn 1868, S. XVII).

²¹⁾ P f i g n e r, Besiedlungs-, Verfassungs- und Verwaltungsgesch. d. Bresl. Bistumslandes I (Reichenberg 1926), S. 184 ff., 235 ff.

²²⁾ E. A. S e e l i g e r, MZG. 17 (1923), S. 84, Zitt. GeschBl. 1933, Nr. 8, und Archiv f. Sippenforsch. 10 (1933), S. 250.